



G E M E I N D E B R I E F
EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
ALT-PANKOW

MÄRZ APRIL MAI
2 0 1 5

A large, dark grey silhouette of a church building dominates the background. It features a prominent steeple with a cross on top. The word 'Kreuz' is written vertically in white, serif font across the steeple.

Kreuz



Liebe Leserinnen und Leser,

manchmal ist weniger mehr. Eine Geste kann mehr ausdrücken als tausend Worte. Manch' weißes Blatt vermag Gedanken und Fantasie zu beflügeln. Wenn unsere Sinne von Informationen überflutet werden und der Geist nicht mehr zur Ruhe kommt, wenn ein Zuviel an Nahrung träge und krank macht und das Gefühl für das gesunde Maß abhanden gekommen ist, dann brauchen Geist und Seele eine Auszeit, der Körper verlangt nach einer Erholungskur.

Auch dieser Gemeindebrief fastet. Nach der letzten sehr reich bebilderten Ausgabe »Maria« möchten wir in dieser Ausgabe den Worten den Vortritt lassen. Ein paar Texte möchten die Gedanken zum Thema »Kreuz« anregen: Schmachvoller Opfertod des eigenen Sohnes, quälende Hinrichtung, Jesus als Sündenbock, Vergebung der Sünden, Verheißung der Auferstehung – wie kann es gedeutet werden, das wichtigste und dennoch zwiespältige Symbol des Christentums?

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Passionszeit sowie ein segensreiches und blühendes Frühlingserwachen.

Ihre Gemeindebriefredaktion

Das Kreuz mit dem Kreuz

Pfarrerin Ruth Misselwitz

Heute wurde ich von einer Schulklasse, die ich durch die Kirche führte, gefragt, was in einer christlichen Kirche unentbehrlich sei. Die Schüler wollten ein Haus entwerfen, in dem alle drei monotheistischen Religionen zusammenkommen und feiern können, wo es keine Symbole gibt, die einander ausschließen, aber in dem auch die wichtigsten Symbole jeder Religion enthalten sind. Eine Weile schwankte ich zwischen Kreuz, Taufstein und Altar. Spontan entschied ich mich für den Altar als den Abendmahlstisch, an dem Jesus mit seinen Freunden und Freundinnen am Abend vor seiner Kreuzigung das jüdische Passahmahl gehalten hat und das seitdem als die Tischgemeinschaft gefeiert wird, bei der alle Teilnehmenden satt werden an Leib und Seele und einen kleinen Einblick bekommen in das Reich Gottes, in dem jeder und jede an seinen Tisch geladen ist und alle aus einem Kelch trinken.

Beim Taufstein blieb ich eine Weile hängen, ist er doch das Symbol für die Aufnahme in die christliche Religion. Auf der anderen Seite wurde aber auch die Taufe durch die Jahrhunderte hindurch bis auf den heutigen Tag als Abgrenzungs- und Auserwähltheitssymbol gegen die anderen Religionen benutzt. Und von Jesus wird zwar überliefert, dass er getauft wurde, selbst aber nicht getauft hat. Seine Jünger wurden berufen, nicht getauft. Ist die Taufe also nicht unbedingt nötig?

Wie steht es aber um das Kreuz? Wenn man ein Haus zusammen mit anderen Religionen baut, muss man wissen, dass das Kreuz bei Juden und Muslimen auf starken Widerspruch stößt. Mit dem Kreuz voran wurden im Mittelalter heilige Kriege gegen die Ungläubigen geführt, Eroberungssiege auf den neu entdeckten Kontinenten errungen und bis heute die Welt in gut und böse, zivilisiert und unterentwickelt definiert.

Doch haben nur die anderen Religionen ein Problem mit dem Kreuz? Gibt es nicht auch unter uns Christen viele, die sich mit diesem Symbol schwer tun?

Ja, die gibt es. »Wie könnt ihr nur ein Symbol verehren, das ein Folterwerkzeug ist, ein Todessymbol, was ist denn das für ein absurder Glaube?« – so höre ich meine Freundin fragen, die keine Christin ist. In mir macht sich der ganze Unmut breit, den ich als gut erzogene Pfarrerstochter stets verdrängt habe. Ich sehe die riesigen Kreuze in Kirchen mit den gepeinigten und gemarterten Leibern, den schmerzverzerrten Gesichtern und den weinenden Frauen darunter und ich erinnere mich an den Schmerz, der mich bei diesem Anblick als Kind überwältigte. Ich bekam keine Antwort auf die Frage, warum Gott das nicht verhindert hat. Später lernte ich dazu, dass Gott es nicht nur verhindert, sondern ausdrücklich gewollt hat, weil er seinen Sohn um unserer Sünde willen geopfert hat, damit *wir* frei werden von Schuld.

In meinen Kopf fand das schwer – in mein Herz gar nicht hinein. Was ist das für ein Vater, der seinen geliebten, unschuldigen Sohn strafen muss, damit die Schuld, die andere auf sich geladen haben, getilgt wird?

Sehr viel später lernte ich, dass die Deutung des Kreuzestodes Jesu als Sühneopfer keineswegs die einzige ist, die uns das Neue Testament überliefert hat. Es war der Schock, der nach Beruhigung verlangte und das Entsetzen, das nach Erklärungen suchte, nachdem der geliebte Rabbiner und Heiland solch einen gewalt- und schmachvollen Tod starb. Wie konnte Gott das zulassen, warum hat er es nicht verhindert? Die Anhänger Jesu suchten in ihrer Heiligen Schrift, bei Mose und den Propheten, nach einer Antwort. Sie fanden sie in dem Ritual, das beim Jom-Kippur-Fest – dem großen Versöhnungsfest zwischen Gott und Israel – jedes Jahr gefeiert wird (3. Mose 16ff). Ein Opferlamm wird geschlachtet, das Gott zum Geschenk dargebracht wird und mit dessen Blut der Altar und die Kleider der Priester gereinigt werden. Und ein Ziegenbock wird in die Mitte des Volkes gestellt und auf ihn werden alle Sünden des Volkes gelegt. Dieser Sündenbock wird in die Wüste geschickt, auf dass das Volk von seinen Sünden frei wird. So konnten Jesu Anhänger sich dieses schreckliche Erlebnis erklären: Jesus ist das Opferlamm, das für die Sünden des Volkes geopfert wird. Er ist das letzte und höchste Opfer, nach ihm gibt es nichts mehr – Gott hat sich nun endgültig mit der Menschheit versöhnt (*Hebräer 10,14*).

Schließlich lernte ich die feministische Theologie und die Befreiungstheologie kennen und stellte mit Erleichterung fest, dass sie sich nicht mit dem strafenden Gottvater abfinden wollten. Sie deuteten den Kreuzestod als einen bösen menschlichen Gewaltakt gegen die Liebe und die Gerechtigkeit Gottes, die sich durch Jesus den Menschen gezeigt hat. So, wie es die unterdrückten und ausgebeuteten Bauern in Lateinamerika tagtäglich erfahren, die von ihrem Land vertrieben, in den Gefängnissen gefoltert und umgebracht wurden, so ist es auch dem Menschensohn Jesus ergangen, als er den schrecklichen Tod erlitt. So, wie sie um Gerechtigkeit und Befreiung aus Unterdrückung kämpfen, so

hat auch Jesus das Reich Gottes herbeigesehnt und dafür bitter mit dem Tode bezahlen müssen. Doch das leere Grab war der Beweis dafür, dass nicht die Soldaten mit ihren Schwertern das letzte Wort haben, sondern der ewige und gerechte Gott. Er lässt seinen Sohn eben nicht allein, auch wenn dieser in seinergefühlten Gottverlassenheit schreit: »*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*«. Nein, der Gott Israels ist ein treuer Gott, der sein Volk niemals verlässt, der mit ihm in den Tod hinein und durch den Tod hindurchgeht. Davon zeugt sein Name »JHWH« und das heißt übersetzt: »*Ich bin da*« oder »*Ich bin mit dir*«.

So gesehen konnte ich mit dem Kreuz wieder etwas anfangen. So wandelte sich das Todessymbol in ein Befreiungs- und Lebenssymbol.

Für ein gemeinsames Haus aber, in dem sich Juden, Christen und Muslime treffen, ist es wohl eher nicht geeignet. Von meinen muslimischen Freunden habe ich gehört, dass im Koran der Kreuzestod Jesu abgelehnt wird. Nicht etwa, weil sie Jesus verachten, sondern im Gegenteil, weil sie es für undenkbar halten, dass Gott zulassen würde, dass ein Gottesmann, ein Prophet – wie Jesus im Koran beschrieben wird – auf diese schreckliche Weise umkommt. Nur ein schlechter Vater würde so mit seinem Sohn umgehen.

Das Kreuz mit dem Kreuz – es wird uns nicht loslassen. »*Den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit*« – so hat es schon Paulus in seinem Brief beschrieben (1. Korinther 1,23). Es wird uns weiter beschäftigen.

Harry Potter und das Abendmahl

Renate Kersten

Ich gehöre zu einer Generation, die den Begriff »Opfer« in theologischen Zusammenhängen meidet. »Opfer« sind die unfreiwillig Geschädigten. Außerhalb und am Rande der Theologie haben wir lange Zeit damit verbracht, über die Tabuisierung des Opferseins und über das fortgesetzte Zum-Opfer-gemacht-Werden nachzudenken. Dass beispielsweise die Opfer von Missbrauch, Folter und KZ nicht nur von sich aus nicht weiterleben können, als sei nichts geschehen, sondern dass sie von ihrer Umgebung gemieden werden, häufig ihr Leben lang als beschädigt und stigmatisiert gelten – und infolge dessen nicht als gleichberechtigt und vollwertig anerkannt werden. Dabei gelten die Täter nicht als in gleicher Weise *kaputt*. Sie werden tatsächlich als ernst zu nehmende Gegner verfolgt. Ganz klar: Der Gegenbegriff zu »Opfer« ist »Täter«, und die weiteren Überlegungen nehmen das *Zugleich-Opfer-und-Täter-sein* in den Blick.

Es ist klar, dass ich mich mit dem Erlernen theologischer Positionen nicht von diesen Gedanken verabschiedet habe. Anselm von Canterbury fand ich im Grunde nicht gruselig, eher ein Beispiel gelungener Inkulturation. Den Ehrbegriff seines Kulturraums im Hochmittelalter hat er als dem Kreuzestod Christi nicht widersprechend herausgearbeitet. Denn der Kreuzestod Jesu sei Genugtuung für die Ehrverletzung Gottes

durch die Sünde der Menschen. Eine starke theologische Leistung. Gruselig waren mir die Folgen. Das schlechte Gewissen derer, die lernten, Christus habe für ihre übergroßen Sünden sterben müssen, die Vorstellung, Gott habe seinen Sohn mehr oder weniger selbst abgeschlachtet, der Trotz gegen diese Art Theologie, der im Grunde nur bewies, wie tief sie saß. »*Ich hab ihn nicht gebeten, für mich zu sterben*«, heißt das heute.

Die reformatorische Theologie klingt da erst einmal besser. Kein Opfer in der Messe, nur Opfertaten. Wir können Gott gar nichts opfern. Opfer ist nicht aktuell. Wir bringen *dankbare Lieder* und natürlich jede Menge guter Taten, etwas Brot und Wein, Blumen und Gebete zum Altar. Wir opfern nicht in einem ernstesten Sinn, nicht so, dass es um Leben und Tod ginge, sondern spielerisch, indem wir Gott zeichenhaft einige seiner Gaben zurückbringen und damit ausdrücken, dass wir sie in seinem Sinn verwenden wollen. Denn das einmalige Opfer Christi genügt. Und da ist es wieder, noch provozierender als vorher. Ganz selbstverständlich schreibt Luther das. Ein Opfer am Anfang unseres Glaubens. Luther hat sich gegen die Vorstellung gewehrt, dass dieses Opfer in jeder Messe erneut vollzogen würde – aber erinnert wird im Abendmahl allemal an dieses Opfer.

Für die einen ist das selbstverständlich, für die anderen gruselig, die meisten Gemeindeglieder haben nur ein unbestimmtes Gefühl dem Abendmahl gegenüber. Eine Freundin wehrt sich vehement gegen das »Christi Leib für dich gegeben« und plädiert dafür, den Aspekt des Gemeinschaftsmahles stärker zu betonen. Andere empfinden gerade bei den alten Worten, dass sie hier in etwas Heiliges hineingenommen werden. Eine Vermittlung dieser Positionen scheint schwer möglich, auch, weil beide Seiten sehr schwer Worte für das finden, was sie empfinden.

Ich erinnere mich an eine Christenlehrestunde. Die Kinder malen ihre »feste Burg«, Philipp das »Haus Gryffindor« aus Harry Potter. Harry ist der einzige Mensch, der den direkten Angriff des Bösen überlebt hat, weil sich seine Mutter für ihn geopfert hat. Wenn der Böse versucht, Harry zu berühren, kann er ihn nicht einmal anfassen, ohne dass seine Hände wie Feuer brennen. Damals, als Harry ein Baby war, wollte der Böse ihn töten. Seine Mutter stellte sich in den Weg, er musste sie zuerst töten. An Harry prallte der Todesfluch dann ab.

Nach der Stunde gerate ich ins Grübeln. Etwas an meiner Vermeidung des Begriffes »Opfer« ist ins Wanken geraten. Die Kinder haben kein Problem damit, dass die Mutter sich für Harry gegeben hat. Harry hat kein schlechtes Gewissen, als er es erfährt. Es entsteht kein Psycho-Drama, wohl aber eine innere Verpflichtung, selbst dem Bösen zu widerstehen.

Sicher, bei Harry Potter gibt es einige Unklarheiten nicht, die uns in der Theologie zu schaffen machen. Das Böse ist in der Situation von Opfer und Rettung bei Harry Potter tatsächlich übermächtig, während wir uns den allmächtigen Gott als eine Art Überzauberer vorstellen, der die Macht des Bösen von vornherein hätte vermeiden müssen oder der zumindest verpflichtet wäre, sich uns zu erklären, warum er es nicht getan hat. Bei Harry Potter ist auch ganz klar, dass die Mutter sich freiwillig gab, und das erscheint auch vollkommen logisch. Mütter sind so. Nachbarn erzählten mir von einer Amsel, die Junge hatte und einen Sperber in die Flucht schlug. Damit das neue Leben wirklich durchkommt, sind Mütter bereit, alles zu opfern. Sie empfinden den Verlust des eigenen Lebens geringer als den des geliebten Kindes.

Verbürgt sind hier zwei mögliche Reaktionen von Kindern: Die innere Ablehnung eines solchen Opfers, das schlechte Gewissen, das Gefühl, es nicht wert gewesen zu sein, das Gefühl, selbst den Tod verdient zu haben und von allein gar nicht leben zu können, das ist die eine Möglichkeit. Aber es gibt ebenso den Stolz, soviel Wert zu sein, verbunden mit der Verpflichtung,

jetzt etwas aus dem Leben zu machen, was der gefallen hätte, die sich geopfert hat. Beide Reaktionen werden auch durch das Umfeld geprägt. Das Opfer, das – unabhängig vom Tod – nötig war, um ein Kind großzuziehen, kann instrumentalisiert werden, um Kinder in lebenslanger Abhängigkeit zu halten. Es kann auch ermutigend und ohne Bedingungen vermittelt werden: *»Soviel bist du mir Wert, du bist wirklich ein ganz besonderes Kind, ich tu das gern für dich, habe Freude an deiner Entwicklung und trau dir eine Menge zu.«*

Seit der Entdeckung des Menschen Jesus und seiner Freude an diesem Leben sind wir uns nicht mehr so sicher, dass der Kreuzestod eine Sache war, zu der Christus seine Einwilligung gegeben hat. Er war mit Sicherheit kein Märtyrer wie die, die später in den verschiedenen Religionen, auch im Christentum, geradezu sehnsüchtig darauf warteten, für ihre Sache mit dem Tod *belohnt* zu werden. Die Sachlage ist exegetisch nicht so eindeutig, wie die systematische Theologie sie gerne hätte. Die zaghaften Fragen, ob die Interpretationen des Todes Jesu, die im Neuen Testament gegeben werden, denn tatsächlich zutreffen, führen erst recht nicht weiter. Ich traue diesem Dokument, von meinen Brüdern und Schwestern der zweiten Generation und dem Heiligen Geist einiges zu und halte die Bibel gerade da für interessant, wo sie mir widerspricht. Hier gibt es eine Fülle von Ansätzen, das Geheimnis des Kreuzestodes zu verstehen: Jesus Christus starb solidarisch mit den Menschen, um auch im Tod ganz Mensch zu sein (*Hebr. 2,17 f*). Er setzte sich der Macht des Bösen aus und erlitt sie (*Mt. 16,21-23*). Er gab sich denen, die er liebte, er gab sein ganzes Leben für sie (*Joh. 15,13*). Sein Tod ist wie die großen und kleinen Opfer von Müttern dazu da, damit neues Leben wachsen kann (*Joh. 12,24f*). An all diese Aspekte erinnern wir uns im Abendmahl – mehr oder weniger bewusst. Es bleibt ein Geheimnis, bei allem Verstehen. Die Grenzen unserer

auf Austausch, Handel und Abkommen basierenden Welt werden überschritten.

Einer gibt sich, einfach so, und behauptet damit, dass Absprachen und Handel nicht genügen, dass wir diesen Vorschuss an Hingabe brauchen, um überhaupt leben zu können. Nach meiner Erfahrung hat er Recht. Bei der Austeilung habe ich in letzter Zeit häufig die Präzisierung »*Der Leib Christi – Brot des Lebens für dich*«, »*Das Blut Christi, Kelch des Heils für dich*« gehört. Eine Ermutigung, zu Kindern Gottes zu werden, die wissen, dass sie ihm alles wert sind – auch eine Ermutigung, das Geheimnis des Opfers Christi anzunehmen.

MUSIK IN ALT-PANKOW

M Ä R Z

Sonnabend, 7. März | 19:30 | Gemeindehaus

KAMMERMUSIKABEND

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart,
Claude Debussy und Johannes Brahms
für Violine und Klavier

Krassimira Jeliazkova *Violine* / Irina Berenstein *Klavier*

Sonnabend, 21. März | 19:30 | Gemeindehaus

PO ZAROSTLÉM CHODNÍČKU –
AUF VERWACHSENEM PFADE

Liederzyklen von Antonín Dvořák:

»Zigeunermelodien« op. 55

»Vier Lieder« op. 82 und »Abendlieder« op. 31

Klavierzyklus von Leoš Janáček:

»Auf verwachsenem Pfade«

Michael Geisler *Bariton* / Steven Desroches *Klavier*

Freuen Sie sich auf einen Abend mit Meisterwerken der beiden großen böhmischen Komponisten, die in ihrer jeweils eigenen und unverkennbaren Tonsprache menschlichen Stimmungsbildern und Gefühlsregungen eine tief berührende musikalische Gestalt verliehen haben. Die Lieder werden in tschechischer Originalsprache gesungen mit im Programmheft abgedruckten Übersetzungen.

APRIL

Freitag, 3. April | 15:00 | Alte Pfarrkirche Pankow

MUSIK UND TEXTE
ZUR STERBESTUNDE JESU

Sonnabend, 4. April | 19:30 | Alte Pfarrkirche Pankow

DIE SIEBEN LETZTEN WORTE
UNSERES ERLÖSERS AM KREUZ

Joseph Haydn, Fassung für Streichquartett op. 51

Wolf-Ferrari Ensemble / Lili Nguyen-Huu, Wolfram Thorau *Violine* / Andres Mehne *Viola* / Uwe Hirth-Schmidt *Violoncello*

Das Werk entstand 1786/87 für die aufwendige Karfreitagszeremonien in der spanischen Stadt Cádiz. Zugleich mit Orchesterfassung schrieb Haydn ein Arrangement für Streichquartett, dessen erste Geigenstimme er aus der Originalfassung unverändert übernahm. Die Instrumentalmusik besteht aus sieben Sonaten mit einer Einleitung und einem »Erdbeben« am Ende. Zeitgenossen waren überwältigt von der Schönheit des Passionszyklusses und bis heute vermittelt er den Eindruck, die sieben in den Evangelien verbürgten Worte Jesu am Kreuz seien hier »wahr und feierlich« wiedergegeben.

Sonnabend, 18. April | 19:30 | Alte Pfarrkirche Pankow

FEIERLICHE KLÄNGE ZU OSTERN

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart
»Die Spatzenmesse« in C-Dur, KV 220
»Sinfonia Concertante« Es-Dur, KV 364

Barbara Buntmeyer *Sopran* / nn *Alt* / nn *Tenor* /
Georg Kettschau *Bass*
Ivan Penchev *Violine* / Nikolay Nikolov *Viola*

Chor und collegium instrumentale Alt-Pankow
mit Gästen / Rudite Livmane-Lindenbeck *Leitung*

Ihren Namen »Spatzen-Messe« verdankt die Missa C-Dur, KV 220, den an Vogelgezwitscher erinnernden Violinfiguren im *Sanctus* und *Benedictus*. Mozart komponierte das Werk vermutlich 1775 oder 1776. Aufgrund eines Erlasses des Erzbischofs Hieronymus Colloredo in Salzburg, in dessen Diensten Mozart stand, durfte eine Messe mit allen Teilen nebst Epistelsonate nicht länger als eine dreiviertel Stunde dauern. Die Bezeichnung *brevis* gibt an, dass es sich um eine *kurze* Messe handelt, die Bezeichnung *solemnis* macht deutlich, dass das Orchester neben den klassischen Streichern mit zwei Trompeten und Pauken besetzt ist.

MAI

Sonnabend, 2. Mai | 19:30 | Alte Pfarrkirche Pankow

DER KLANG LETTLANDS

Lettische Kammermusik aus dem 20. Jahrhundert von Emils Darzinš (1875-1910), Janis Ivanovs (1906-1983), Maija Einfelde (*1939), Romualds Kalsons (*1936), Janis Medinš (1890-1966) u.a.

Marlena Keine *Sopran* / Gerrit Fröhlich *Flöte* /
Rudite Livmane-Lindenbeck *Klavier und Orgel*

Zu Beginn des letzten Jahrhunderts stellte der lettische Komponist und Musikkritiker Emils Darzinš die Frage: »Kann Lettland nicht auch für seine Künste berühmt sein? In was sollten wir groß sein, wenn nicht in den Künsten?« Im Verlauf des letzten Jahrhunderts hat sich Lettland stark verändert und die Hoffnungen Darzinš' haben sich schrittweise erfüllt.

Im Jubel über die gewonnene Unabhängigkeit in den 1920er und 1930er Jahren blühte Lettland auf. Während die Letten in den 1960er bis 1980ern mit den Vorgaben des Sowjetregimes zu kämpfen hatten, versuchten sie ihre Stellung in der Welt zu bewahren. In den Neunzigern, nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit, entwickelte sich die lettische Musik besonders mannigfaltig. Die Tonsprache der lettischen Kammermusik ist weitgehend romantisch, zeigt aber auch Einflüsse des Impressionismus. Viele der musikalischen Bilder zeigen starke Bezüge zur Natur.

Sonnabend, 9. Mai | 19:30 | Alte Pfarrkirche Pankow

JESU MEINE FREUDE

Werke von Johann Sebastian Bach, Heinrich Schütz, Henry Purcell u. a.

Vokalensemble der Wiener Votivkirche
Reinhard Führer *Orgel* / Florian Meierl *Leitung*

Sonnabend, 16. Mai | 19:30 | Alte Pfarrkirche Pankow

LAND & SEA

Liederabend für Altstimme und Klavier

»Grande Passion« von Vartan Aghababian (*1964)
»A Garland for St Francis« von Betty Beath (*1932)
»Sea Pictures« von Edward Elgar (1857-1934)

Rose Nolan *Contralto* / Mark McNeill *Klavier*

GOTTESDIENSTE

MÄRZ

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Römerbrief 8,31

- 1.3. 10:00 Reminiszeremit A / K / C.. Michael Hufen
8.3. 10:00 Okulimit K / C Ruth Misselwitz
15.3. 10:00 Lätaremit A / K Ruth Misselwitz
22.3. 10:00 Judikamit K Siegfried Sunnus
29.3. 10:00 Palmarummit K Heike Richter
.....Abschlussgottesdienst Generalkirchenvisitation

PASSIONSANDACHTEN

am 30. März , 31. März und am 1. April jeweils um 18 Uhr

APRIL

Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! Matthäus 27,54

- 2.4. 18:00 Gründonnerstagmit A Ruth Misselwitz
3.4. 10:00 Karfreitagmit A / K Heike Richter
15:00 Musik zur Sterbestunde Jesu Ruth Misselwitz /
..... Rudite Livmane-Lindenbeck
5.4. 5:00 Ostersonntag Osterfeuer im Bürgerpark
10:00 Ostersonntagmit A / K Ruth Misselwitz
6.4. 10:00 Ostermontag Lorenz Wilkens
12.4. 10:00 Quasimodogenitimit K / C Michael Hufen
19.4. 10:00 Misericordias Domini ..mit A / K Ruth Misselwitz
26.4. 10:00 Jubilatemit K Ruth Misselwitz

MAI

Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt. Philipperbrief 4,13

- 3.5. 10:00 Kantatemit C Konfirmanden /
..... Ruth Misselwitz
10.5. 10:00 Rogatemit K / C Michael Hufen
14.5. 10:00 Himmelfahrt Ruth Misselwitz
17.5. 10:00 Exaudimit A / K Ruth Misselwitz
23.5. 18:00 Abendmahlfeier Ruth Misselwitz
24.5. 10:00 Pfingsten / Konfirmation ..mit K Ruth Misselwitz
25.5. 10:00 Pfingstmontag Silvia Bellack
31.5. 10:00 Trinitatismit K Heike Richter

WEITERE GOTTESDIENSTE

Domicil Seniorenpflegeheim, Pestalozzistraße 30 .. Termine tel 700 93-0
Seniorenheim Leonhard-Frank-Straße 10 sonntags 10 Uhr
Elisabeth Diakoniewerk, Pfarrer-Lenzel-Straße 1-5 freitags 10 Uhr

KOMPLET – DAS GEBET ZUR NACHT in der Tradition
christlicher Klöster dienstags um 20 Uhr in der Alten Pfarrkirche Pankow.
Zur Ruhe kommen, Psalmen singen und um Frieden beten.

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN
IM GEMEINDEHAUS
 BREITE STR. 38

KIRCHENMÄUSE / CHRISTENLEHRE

Unsere Katechetin Petra Handtrag-Ristow ist voraussichtlich bis Ostern krankgeschrieben. Aus diesem Grunde werden sich die Kirchenmäuse bis dahin nicht treffen.

Mittwochs lädt Frau Adelheid Gerstenberg, die unsere Katechetin in dieser Zeit vertritt, die Kinder zur Christenlehre ein.

1. / 2. Klasse.....	mi	15.30
3. / 4. Klasse.....	mi	16.30
6. Klasse.....	mi	17.30

Bitte rufen Sie im Büro an, wenn Sie Fragen haben.

KONFIRMANDENUNTERRICHT

Vorkonfirmanden	7. Klasse	di	17:00 – 18:00
Konfirmanden	8. Klasse	di	16:00 – 17:00

JUNGE GEMEINDE di 18:00 – 21:00
 mit Jugendwart Markus Maaß

KIRCHENMUSIK

Kirchenchor	mo	19:30 – 21:30
collegium instrumentale	do	19:30 – 21:30
Kinderchor von 4–6 Jahren	mo	16:00 – 16:45
Kinderchor ab 2. Schuljahr	do	17:00 – 17:45

KREISE

Bibelkreis	mi	11.3. / 8.4. / 6.5. <i>Bibliodrama (s. S. 29)</i>	19:30
Friedenskreis	fr	6.3. / 10.4. / 8.5.	20:00
Gesprächskreis	do	5.3. / 2.4. <i>Gründonnerstag / Gottesdienst</i> 7.5.	18:00
Gruppe 60 plus	di	24.3. / 28.4. / 26.5.	15:00 im Bonhoeffer-Saal / Alte Pfarrkirche
Mal montags	mo	19:00 – 22:00 mit Jörg Schultze-Liebisch, tel 485 52 77
Seniorenfrühstück	mi	18.3. / 15.4. / 20.5.	11:00 im Bonhoeffer-Saal / Alte Pfarrkirche bitte anmelden, tel 47 53 42 53
Tanz und Besinnung	mi	4. + 18.3. / 1. + 15.4. / 6.5. <i>Bibliodrama</i> + 20.5.	19:30 mit Christel Heidenreich, tel 43 43 254
Trauercafé	di	10.3. / 14.4. / 12.5.	17:00 – 19:00 im Bonhoeffer-Saal / Alte Pfarrkirche
Mieterberatung des Berliner Mietervereins	mi	17:00 – 19:00

EVANGELISCHER KINDERGARTEN ALT-PANKOW

Wir bieten interessierten Eltern am 16.3. / 27.4. UND 18.5. von 10-12 Uhr eine Besuchszeit an. Bei einem Rundgang können Sie unser Konzept und die Räume kennenlernen sowie Fragen zu Vormerkung und Aufnahme stellen. Beratung erhalten Sie unter tel 47 53 49 63. *Regine Holz, Leiterin*



Prediger und Predigerinnen in Alt-Pankow

HEIKE RICHTER 2014 begann mein Predigtauftrag bei Ihnen. 1965 geboren stamme ich aus der Niederlausitz. Ich bin mit dem ecuadorianischen Künstler Diego Gortaire verheiratet. Aus der Elektrotechnik kommend entschied ich mich, Gemeindepädagogik zu studieren. 1991 begann ich den Dienst als ordinierte Gemeindepädagogin in Malchow und Wartenberg. Für den Kirchenkreis Weißensee leitete ich als amtierende Superintendentin den Neubildungsprozess unseres jetzigen Kirchenkreises. Hier arbeite ich nun zu 80% als stellvertretende Superintendentin und zu 20% mit wechselndem Dienstauftrag. Hobbies? Ich reise gern und bin leidenschaftliche Strickerin.



LORENZ WILKENS Ich bin einerseits Pfarrer der Ev. Kirche (seit 2006 im Ruhestand), andererseits Privatdozent für Religionswissenschaft an der Freien Universität Berlin. Ich habe – außer sechs Jahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Religionswissenschaftlichen Institut – in verschiedenen kirchlichen Institutionen gearbeitet, meistens in Dozentenpositionen, dazu insgesamt fünf Jahre als Gemeindepfarrer. Mein Engagement galt und gilt der theologischen Fortbildung kirchlicher Mitarbeiter und Laien. Es bleibt ein bestimmendes Moment meiner Freude an der Predigt-tätigkeit.



DR. ILSABE SEIBT Jahrgang 1959. Viele Jahre sind vergangen, seit ich schon einmal regelmäßig in Alt-Pankow Gottesdienste gefeiert habe: Von Januar bis Dezember 1986 war ich Vikarin bei Superintendent Werner Krätschell. Seit 2007 bin ich Studienleiterin für Gottesdienst im Amt für kirchliche Dienste. Ich bin viel in Gemeinden und Kirchenkreisen unterwegs, berate Gemeindeglieder, arbeite mit Lektoren und bilde die Prädikantinnen unserer Kirche aus. Ich mag diese Arbeit sehr, weil sie mich auf sehr unterschiedliche Weise mit vielen Menschen in unserer Kirche in Kontakt bringt. Ein Schwerpunkt der letzten Zeit war die Mitarbeit bei der Überarbeitung der Lese- und Predigttextordnung, die in diesem Kirchenjahr erprobt wird.



MICHAEL HUFEN Geboren 1970 in Quedlinburg. Dann in Weimar und Naumburg, seit 1990 in Berlin als Theologiestudent, Krankenpfleger, Fußbodenschleifer und Fußballer. Inzwischen vierfacher Vater und seit 16 Jahren Ehemann.

Schon immer mit einer engen Verbindung zu Diakonie und Kirche, früher als Pfleger, dann als Seelsorger, neuerdings auch als Coach; seit 2007 ordiniertes Pfarrer im Ehrenamt, Prediger in verschiedenen Gemeinden und vor allem im Elisabeth-Diakoniewerk Niederschönhausen.

Fast meinem ersten Berufswunsch folgend (Lehrer für Deutsch und Geschichte) seit acht Jahren als Religionslehrer an einer Grundschule in Friedenau und einem Gymnasium in Pankow tätig. Ich lese viel, mag Bach und richtigen Krach, diskutiere gerne über Geschichte und Politik, bin immer noch regelmäßiger Fußballer, manchmal Segler und gerne im Gottesdienst bei Ihnen und Euch in Alt-Pankow.

SIEGFRIED SUNNUS Neugierig in Berlin. Die längste Zeit meines Berufslebens war ich Gemeindepfarrer in Frankfurt am Main. Im Ruhestand zogen meine Frau und ich 2006 nach Moabit. Die große Großstadt lockte – schon zum Kirchentag 1961 war ich kurz vor dem Mauerbau in Berlin. Dann gab es die verschiedenen Begegnungen in Ostberlin bei den kirchlichen Tagungen und schließlich die Wiedervereinigung mit der Neugründung der östlichen Pfarrvereine: Ich war damals 2. Vorsitzender des Verbandes der Pfarrvereine Deutschlands. Und dann natürlich die Enkel! Die Familie unserer Tochter lebte zuerst in Westberlin, dann in Niederschönhausen. Die Taufe des zweiten Enkels fand in der Pankower Dorfkirche statt, durch Pfarrerin Misselwitz. Sie erhielt dann auch von einer früheren Kollegin den Hinweis auf meinen Umzug – und so ergaben sich die Anfragen für Gottesdienstvertretungen!



SILVIA BELLACK Jahrgang 1963, Mutter einer Tochter und seit 2002 in unserer Gemeinde aktiv. Als Heilpraktikerin bin ich spezialisiert auf Naturheilverfahren für Kinder und arbeite zudem seit vielen Jahren in leitender Position im sozialen Bereich. Der Einstieg in das Gemeindeleben war für mich die Mitarbeit in der KiGo-Gruppe. 2011 wurde ich dann – nach Ausbildung am AKD – in den Lektorendienst der EKBO entsandt. Für mich ist es ein großes Geschenk, in den Predigten im Gottesdienst darüber nachdenken zu können, auf welche Weise wir unseren Glauben ins tägliche Leben übersetzen.



Schwerhörigenanlage in der Kirche

Seit August 2014 gibt es in der Kirche eine Schwerhörigenanlage, die in den dafür gekennzeichneten Bänken installiert ist. Kirchgänger, die die Anlage benutzen möchten, melden sich bitte vor dem Gottesdienst beim Kirchdienst, der ein Sendegerät und die dazu gehörigen Kopfhörer ausgibt.

Seit 19. Januar | Kavallerstraße 13

Tauf- und Religionskurs für Erwachsene

Montags, um 19.30 Uhr, bei Pfarrerin Ruth Misselwitz in der Kavallerstraße 13. Wer schon getauft ist oder noch nicht die Absicht hat, sich taufen zu lassen, sich aber mit der christlichen Religion vertraut machen möchte, die Bibel kennen lernen und im Gespräch den geheimnisvollen Wegen des Glaubens auf die Spur kommen will, ist ebenfalls herzlich eingeladen. Der Taufunterricht dauert ein halbes Jahr und endet vor den Sommerferien mit dem Abschlussgottesdienst.

Freitag, 6. März

Weltgebetstag

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten)
Pankow-Niederschönhausen / Beuthstraße 9

18.30 Uhr: Ansingens der Lieder

19.00 Uhr: Gottesdienst

Siehe Seite 35

Sonntag, 29. März | 10 Uhr | Alte Pfarrkirche

Abschlussgottesdienst der Generalkirchenvisitation

In der Zeit vom 1. bis zum 29. März 2015 wird die Generalsuperintendentin von Berlin, Ulrike Trautwein, mit einer Kommission unseren Kirchenkreis visitieren. Dabei wird sie besonderes Augenmerk auf die Arbeit unserer Konvente legen, das Verhältnis zwischen Kirchenkreis und Gemeinden, unseren Umgang mit dem Thema Ehrenamt/Hauptamt und den Stand der tatsächlichen Zusammenarbeit in den Kooperationsbereichen. Natürlich werden auch kreis-kirchliche Konzepte und das Leitungsmodell kritisch zur Kenntnis genommen. Am Sonntag, den 29. März, feiern wir den Abschlussgottesdienst dieser Visitation in unserer Kirche.

Ostersonntag, 5. April | 5 Uhr |
am Springbrunnen im Bürgerpark

Osterfeuer im Bürgerpark

In der ersten Oster-Morgendämmerung wird auch in diesem Jahr ein Osterfeuer entzündet. Hinter dem großen Tor im Bürgerpark versammeln sich Pankower_innen, um gemeinsam zu singen, zu beten und Christi Auferstehung zu feiern. Ein Mönch aus dem Franziskanerkloster liest und singt uralte Weisen aus der Schöpfungsgeschichte. Während langsam der Tag anbricht, werden am Feuer die großen Osterkerzen der Gemeinden entzündet.

Mit den Osterkerzen ziehen die Gemeindegruppen anschließend in ihre Kirchen. In unserer Alt-Pankower feiern wir noch gemeinsam eine Oster-Andacht. Jeder ist herzlich willkommen!

Sonntag, 3. Mai | 10 Uhr | Alte Pfarrkirche

Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden

In diesem Jahr besuchen 36 Konfirmanden den Konfirmandenunterricht. Das ist bisher die größte Zahl einer Gruppe, und wir werden sehen, ob auch alle mit ihren Angehörigen und Freunden zum Pfingstfest, das auch das Konfirmationsfest ist, in die Kirche passen. Vom 20. bis 22. März werden wir mit dieser Gruppe und Mitgliedern der Jungen Gemeinde nach Sternhagen fahren. Dort bereiten wir den Vorstellungsgottesdienst am 3. Mai vor. Das ist die Reifeprüfung für die Konfirmation, die dann zum Pfingstfest am 24. Mai gefeiert wird.

Mittwoch, 6. Mai | 19.30 Uhr | Ev. Gemeindehaus Alt-Pankow

Bibliodrama

mit Pfarrerin Christa Sengespeick-Roos

Bibliodrama heißt: Die Wahrheit der Bibel und die Wahrheit unserer Seele durch Handeln ergründen. Beim Bibliodrama geht es um erfahrungsorientiertes, spielerisch-kreatives Handeln innerhalb eines biblischen Textraumes. Jede und jeder lebt mit dem biblischen Text und erfährt dabei mehr über die Motive des Handelns. Durch einen biblischen Text werden die Teilnehmenden mit eigenen Wahrnehmungen und Erfahrungen konfrontiert und können dadurch den eigenen Lebens- und Glaubensprozess verstehen und fördern. An jede Spielphase schließt sich eine ausführliche Reflexion an, in der wir die im biblischen Text gemachten Erfahrungen austauschen. Natürlich entscheiden Sie selbst, was Sie einbringen möchten!

Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Damit wir wissen, mit wie vielen wir rechnen dürfen, bitten wir um eine Anmeldung im Gemeindebüro.



Freitag, 8. Mai | 18 Uhr | Alte Pfarrkirche

Gedenken am 8. Mai

Das vorige Jahr stand im Gedenken des 100. Jahrestages des Ausbruches des Ersten Weltkrieges. Nur 25 Jahre nach Beginn des Ersten brach der Zweite Weltkrieg aus. Über 60 Staaten waren daran beteiligt – 65 Millionen Menschen fanden den Tod. Eine grausame Bilanz, die uns alle schockiert. Eine Bilanz, die uns die Sinnlosigkeit des Krieges vor Augen führt! Die deutschen Nagelkreuzentren sowie die Kathedrale von Coventry wollen zeitgleich in Gebet und Andacht das Grauen des Zweiten Weltkrieges vor Gott bringen und für 70 Jahre Frieden und Völkerfreundschaft in Europa danken.

29. bis 31. Mai

Gemeinderüste in Hirschluch

In dem idyllischen Ort Hirschluch, mitten im Wald bei Storkow, wollen wir uns an diesem Wochenende den drei Abrahamitischen Religionen – Judentum, Christentum und Islam – nähern. Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede? Der Landespfarrer für Interreligiösen Dialog in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Dr. Andreas Goetze, wird uns in die drei monotheistischen Religionen einführen.

Familien mit Kindern sind herzlich willkommen, es gibt eine Kinderbetreuung.

Wir werden Autofahrgemeinschaften bilden, deshalb wäre es gut, wenn einige mit dem Auto kommen und andere mitnehmen können.

Die Teilnahmegebühr für das Wochenende mit Vollverpflegung beträgt 70 Euro pro Person.

Anmeldungen nimmt das Gemeindebüro entgegen.

Sonntag, 27. Juni

Sommerfest

Auf unser Sommerfest am 27. Juni möchten wir jetzt schon hinweisen. Es ist ein Chor aus Rom zu Gast. Am Sonnabend Nachmittag gibt es wieder viele Angebote für Jung und Alt. Das genaue Programm wird ausgehängt.





Vom Fisch zum Kreuz

Liebe Kinder,
ihr alle kennt das christliche Zeichen: das Kreuz. Es steht in allen Kirchen, es leuchtet golden von unserem Kirchturm, häufig steht es auf Berggipfeln. Einige Christen tragen es als Kette um den Hals. Das Kreuz erinnert uns an Jesus, der an einem Kreuz gestorben und nach drei Tagen von den Toten auferstanden ist.

Nicht immer war das Kreuz das Symbol der Christen. Die ersten Christen vor 2.000 Jahren wurden verfolgt, denn sie weigerten sich, den Kaiser wie einen Gott zu verehren. Ihre Treffen fanden heimlich statt, z. B. in Katakomben. Der Fisch (IXΘΥΣ / Ichthys = Fisch) war ihr Erkennungszeichen. Es war ein geheimes Zeichen: Eine Person zeichnete

einen Bogen in den Sand, die andere vollendete das Symbol mit dem Gegenbogen zum Fisch und zeigte sich damit als Bruder oder Schwester in Christus.

Der Fisch wurde nicht zufällig gewählt. Aus seinen Anfangsbuchstaben des griechischen Wortes ΙΧΘΥΣ lässt sich eine Art Glaubensbekenntnis ableiten:

I	Jesus
X	Christus
Θ	Theos = Gott
Υ	Yios = Sohn
Σ	Soter = Retter

Wenn ihr aufmerksam um unsere Kirche lauft,
werdet ihr auf dem Weg diesen Fisch entdecken:



Etwa im 4. Jahrhundert löste das Kreuz den Fisch als Erkennungszeichen ab. Es wurde auch zu einem Eroberungszeichen, viele Kriege standen im Zeichen des Kreuzes. Das Wort »Kreuz« stammt von dem griechischen Wort σταυρος = staurós ab und wird mit *Holz* oder *Kreuz* übersetzt.

Durch Jesus hat sich Gott mit den Menschen verbunden, er ist selbst Mensch geworden. Viele haben ihn geliebt und sind ihm gefolgt, andere haben ihn schlecht behandelt. Jesus wurde nicht beschützt, er musste am Kreuz sterben.

Die Bibel erzählt uns, dass viele Menschen und seine Jünger Jesus nach drei Tagen wieder auf der Erde gesehen und mit ihm gesprochen haben. Sie sagten: »Er ist auferstanden!« Das feiern wir zu Ostern.



Begreift ihr meine Liebe?

Freitag, 6. März
Weltgebetstag

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten)
13156 Berlin / Beuthstraße 9

18.30 Uhr: Ansingen der Lieder
19.00 Uhr: Gottesdienst

Der Gottesdienst wird in diesem Jahr von Frauen von den Bahamas vorbereitet. Der Inselstaat zwischen den USA, Kuba und Haiti besteht aus 700 Inseln, von denen nur 30 bewohnt sind. Seine rund 372.000 Bewohner_innen sind zu 85 % Nachfahren der ehemals aus Afrika versklavten Menschen. Ein lebendiger christlicher Alltag prägt die Bahamas. Über 90 % gehören einer Kirche an (anglikanisch, baptistisch, römisch-katholisch etc.). Dieser konfessionelle Reichtum fließt auch in den Gottesdienst zum Weltgebetstag ein.

Auch in unserer Region wird der Weltgebetstag in ökumenischer Gemeinschaft vorbereitet. Lassen Sie sich sehr herzlich dazu einladen!



AMT UND EHRENAMT

Bürozeit mit Beate Märker

di 10-14 Uhr / do 14-18 Uhr

tel 47 53 42 53 fax 47 47 16 32

Pfarrerin Ruth Misselwitz

tel 47 55 21 90 / gemeinde@alt-pankow.de

Katechetin Petra Handtrag-Ristow

tel 033 056-43 68 34

Kirchwarte Christine Iwen / Jörg Stahlberg

tel 47 53 42 53

Kirchenmusikerin Dr. Rudite Livmane-Lindenbeck

tel 23 18 47 85 / kirchenmusik@alt-pankow.de

Evangelischer Kindergarten

Regine Holz *Leiterin*

tel 47 53 49 63 fax 49 40 06 27

Jugendwart Markus Maaß

tel 0172-397 28 56

GKR

Uta Armbruster-Held

uta.armbruster-held@alt-pankow.de

Förderverein Alte Pfarrkirche Pankow e.V.

tel 47 48 17 17 / verein@alt-pankow.de

Kirchgeld – Achtung: Neues Konto!

Konto für: Spenden

Empfänger: Ev. Kirchengemeinde Alt-Pankow

IBAN: DE72520604107003995550

BIC: GENODEF1EK1

Kreditinstitut: Evangelische Bank eG

IMPRESSUM REDAKTION Ulrike Queißner / Ruth Misselwitz
/ Renate Wagner-Schill redaktion@alt-pankow.de GESTALTUNG
Sophie Alex BILDNACHWEIS *Titel, S. 2, 35* Grafik Manfred
Butzmann / *S. 21, 33* Gemeindearchiv Alt-Pankow / *S. 22-24* pri-
vat / *S. 28-29* Lucas Ludewig / *S. 30* Leonardo da Vinci / *S. 28-29*
Hirschluch Archiv / *S. 35* Chantal E.Y. Bethel / Bahamas / AUF-
LAGE 1.000 Exemplare DRUCK www.gemeindebriefdruckerei.de